

## Einleitung

Das Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften präsentiert Grundkonzepte, Verfahren und Ansätze aus dem Bereich der sozialwissenschaftlichen Methoden und Methodologien. Die im Lexikon präsentierten empirischen Forschungsmethoden dienen in verschiedenen Disziplinen der Gewinnung, Fundierung und Prüfung sozialwissenschaftlichen Wissens, das sich auf soziale Phänomene bezieht. Als soziale Phänomene sollen all jene „Sachverhalte“ begriffen werden, die mittelbar und unmittelbar auf das individuelle bzw. kollektive Denken und Handeln von Menschen bzw. Kollektiven zurückgehen; diese Phänomene stehen in einem Zusammenhang, sie bilden soziale Welten. Die hier interessierenden wissenschaftlichen Methoden zeichnen sich dadurch aus, dass sie Verfahren und Regeln zur Verfügung stellen, um soziale Phänomene zu identifizieren, systematisch zu analysieren und die Befunde dieser Analysen darzulegen. Sie können insgesamt mit dem etablierten Begriff der Methoden der empirischen Sozialforschung bezeichnet werden.

Empirische Sozialforschung wird im Kontext ganz unterschiedlicher akademischer Disziplinen betrieben; man kann diese im weiteren Sinne unter dem Etikett der Sozialwissenschaften zusammenfassen. Diese Disziplinen haben sich im 19. und 20. Jahrhundert zunehmend ausdifferenziert und akademisch institutionalisiert. Der Prozess der Herausbildung wissenschaftlicher Disziplinen ging damit einher, dass je spezifische Gegenstandsbereiche und Forschungsperspektiven gegeneinander abgegrenzt wurden, dass Methoden entwickelt und kanonisiert wurden, mit denen man (anerkannte) „empirisch fundierte“ Aussagen über diesen Gegenstandsbereich treffen konnte und dass theoretische Konzepte entwickelt wurden, die mit diesen empirischen Befunden verknüpft wurden. Darüber hinaus sind gesellschaftliche Praxisfelder entstanden, in denen auf das Wissen der so abgegrenzten Disziplinen zurückgegriffen wird und in denen die in diesen disziplinären Welten fachlich Qualifizierten professionell tätig werden. Die so umrissenen Disziplinen sind in diesem Methoden-Lexikon repräsentiert. Der gemeinsam geteilte Untersuchungsgegenstand, die „soziale Welt“ (der Sozialwissenschaften), zeichnet sich etwa in Abgrenzung zu „natürlichen Welten“ (der Naturwissenschaften) dadurch aus, dass man es mit Indivi-

duen, sozialen Gruppen und kollektiven Akteuren zu tun hat, die sich und diese Welt beständig verändern und die diese Praxis reflektieren; sie bilden ihrerseits Ordnungsvorstellungen, Weltdeutungen und Sinn-systeme aus. D.h. die Wissenschaften sind durchgängig mit bereits vorwissenschaftlich strukturierten und gedeuteten Welten konfrontiert.

Das Spektrum der Methoden, mit denen in den verschiedenen Disziplinen gearbeitet wird, weist viele *Gemeinsamkeiten* auf; das geht darauf zurück, dass viele dieser Disziplinen auf gemeinsame wissenschaftsgeschichtliche Wurzeln zurückgreifen, dass auf gemeinsame Standards wissenschaftlicher Arbeit Bezug genommen wird, dass es einen Bestand an gemeinsamen Begrifflichkeiten und Theorien gibt, dass auf gemeinsame Datenmaterialien und Datenarchive Bezug genommen wird, dass gemeinsame Verfahren der Datengewinnung und der Datenanalyse (interpretative oder statistische Verfahren) eingesetzt werden, dass wechselseitig methodische Anleihen gemacht werden, dass wichtige Debatten quer zu disziplinären Grenzen verlaufen sind.

Das waren zum einen methodologische Kontroversen um Werturteile, um das Verhältnis von Geistes- und Naturwissenschaften, um erkenntnistheoretische und wissenschaftstheoretische Fragen, um das Verhältnis von quantifizierenden und qualitativen Methoden oder um wissenschaftsgeschichtliche und wissenschaftssoziologische Fragen. Zum anderen finden sich disziplinübergreifend methodenkritische Debatten um methodische Artefakte und Reifikationen um Ethnozentrismus (in seinen verschiedenen Erscheinungsweisen) oder um die Probleme der Repräsentation und der Darstellungsformen.

Zudem sind es spezifische theoretische, methodische und methodologische Probleme, über die sich disziplinübergreifende Zusammenhänge herstellen. So stehen viele Disziplinen vor dem Problem, theoretisch zu konzipieren, in welchem Verhältnis Handlungen und Strukturen oder Mikro- und Makro-Phänomene stehen. Auch die Frage, wie mit der räumlichen und zeitlichen Einbindung der interessierenden Phänomene umzugehen ist, stellt sich in vielen Disziplinen. Im methodischen und methodologischen Bereich geht es um

- Probleme der Operationalisierung; d.h. des Transfers von wissenschaftlichen Fragen in empirische Operationen,

- Probleme der wissenschaftlichen Beobachtung bzw. Messung,
- Probleme der Auswahl von zu untersuchenden Objekten,
- Probleme der Übersetzung von Beobachtungen in wissenschaftliche Argumentationen,
- Probleme der Analyse und Interpretation sozialwissenschaftlicher Daten,
- Probleme der (auch kausalen) Erklärung sozialer Phänomene,
- Probleme des Schreibens und der Vertextlichung wissenschaftlicher Beobachtungen und Befunde,
- Probleme des „blinden Flecks“, die auf die (kulturelle, soziale und zeitliche) Einbindung der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zurückgehen,
- Probleme der Qualität und allgemeiner der Qualitätssicherung wissenschaftlicher Arbeit (Gütekriterien).

Umgekehrt spielte im Prozess der disziplinären Ausdifferenzierung die Akzentuierung von *Abgrenzungen* eine wichtige Rolle; das bezog sich auf die Abgrenzung von Objektwelten und von analytischen Perspektiven, auf den Stellenwert empirischer Forschung und die dominanten Forschungsdesigns und schließlich auf die dominanten theoretischen Konzepte, die zur Analyse von Phänomenen und zur Entwicklung von Zusammenhangsaussagen und Erklärungen herangezogen werden. Der Prozess der Ausdifferenzierung hat zudem dazu beigetragen, dass disziplinspezifische Begriffswelten entstanden und in methodischen Darstellungen kanonisiert wurden.

Vor diesem Hintergrund soll das Lexikon dazu beitragen, den methodischen und methodologischen Fundus der verschiedenen Disziplinen, die sich mit sozialen Phänomenen beschäftigen, im überdisziplinären Zusammenhang darzustellen. Auf diese Weise soll auch dem methodologischen Anspruch Rechnung getragen werden, dass sich die Auswahl von Forschungsmethoden an der Fragestellung und am Forschungsgegenstand, nicht aber an paradigmatischen Präferenzen oder disziplinären Normalitäten orientieren sollte. Zugleich sind Methoden stets in ihrer historischen, wissenschaftssoziologischen und

disziplinären Einbettung zu begreifen; d.h. man hat es nicht mit einer überzeitlichen, universellen und wissenschaftstheoretisch fundierten Wahrheitsmaschine zu tun, sondern es sind Methoden, die sich entwickeln und wandeln, die mehr oder weniger umstritten sind und die auch disziplinär ganz unterschiedlich verwendet werden. Für die Qualifizierung von Methoden spielen somit Kriterien der Viabilität, der Angemessenheit oder der immanenten Schlüssigkeit eine weitaus größere Rolle als das Wahrheitskriterium.

Das Lexikon bietet in alphabetischer Folge verschiedene Typen von Artikeln: mehr oder weniger kurze Artikel zu einzelnen Begriffen, längere Artikel, die wichtige Schlüsselkonzepte der empirischen Forschung behandeln und schließlich Überblicksartikel, die sich jenseits der begrifflichen Ordnung mit den Praktiken, Strukturen und Diskursen der empirischen Forschung der folgenden Disziplinen befassen:

- Erziehungswissenschaften
- Ethnologie
- Geschichtswissenschaft
- Gesundheitswissenschaften
- Kommunikationswissenschaft
- Politikwissenschaften
- Sozial- und Kulturgeographie
- Sozialpsychologie
- Soziologie.

Die disziplinen- und paradigmübergreifende Konzeption dieses Lexikons bedingt, dass man es mit Begriffen und Verfahren zu tun hat, die in unterschiedlicher Weise verstanden und argumentativ eingebettet werden. Dementsprechend finden sich „systematisch“ begriffliche Mehrdeutigkeiten, argumentative Differenzen oder gar „Widersprüche“. Auf der begrifflichen Ebene wird dem dadurch Rechnung getragen, dass verschiedene Verständnisse nebeneinander gestellt werden. Die darüber hinausgehenden Differenzen in der Logik der Argumentation und den theoretischen bzw. methodologischen Bezügen wurden wenn möglich markiert; letztlich ist aber auch die Kompetenz der Lesenden gefragt, solche Verortungen herzustellen.



<http://www.springer.com/978-3-531-16629-2>

Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften

Diaz-Bone, R.; Weischer, C. (Hrsg.)

2015, VIII, 442 S. 76 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-531-16629-2